

Was ist der Geist?

Pfingstmontag

Was ist der Geist? Der Geist an sich ist nichts, so könnten wir wohl beinahe sagen, aber er ist doch auf der anderen Seite auch alles! Er ist nämlich eine bestimmte – und am Ende sogar die einzig mögliche – Art des Seins oder der Anwesenheit von etwas! Und dieses Etwas ist eigentlich das, worum es dann geht! Wenn wir "Geist" sagen, dann drücken wir oft nur unsere Verlegenheit aus, die Sache beschreiben zu können! Und wenn wir dann noch versuchen, den Geist selbst zu beschreiben, dann geraten wir erst recht noch ins Stocken! Viele Menschen, das ist bekannt, wissen gar nicht, was Pfingsten bedeutet, aber was Pfingsten bedeutet, lässt sich noch leicht sagen im Vergleich mit der anderen Frage: was ist der Geist? Pfingsten bedeutet jenes Wind- und Feuerereignis in Jerusalem damals, bedeutet Initialzündung oder Geburtstag der Kirche! Indessen würden wir aber Pfingsten und Geist sogar einigermaßen gleichsetzen können und dann sagen: Pfingsten, das bedeutet Ergriffenheit oder Erfülltheit sogar, es bedeutet Aufgeschlossenheit und Beweglichkeit, es bedeutet das Wunder eines Mutes und das eines Verstehens, es bedeutet des weiteren Getröstetheit, Zuversicht, Freude. Wir sprechen von Geist, wenn etwas indirekt da ist. Es ist sozusagen nicht selbst da und es kann vielleicht auch gar nicht selbst da sein, aber es ist nun doch irgendwie da und will gerade so eben auch da sein. Manchmal sagen wir dann auch: es ist unsichtbar da, aber diese Redeweise ist auch bereits wieder verwirrend; denn dann kommen wir leicht auf den Gedanken, es wäre da gespenstisch um uns etwas herum oder in unserer Nähe. Aber Gott oder auch Jesus – und um die geht es hier ja! – wollen nicht gespenstisch um uns herum sein oder auch über uns oder in unserer Nähe, sondern sie wollen so bei uns sein, dass sie in unseren Gedanken und Herzen und Taten regieren und am Ende sogar gesagt werden kann, dass wir selbst sie vertreten – sie nicht etwa ersetzen, aber vertreten!

Der Heilige Geist wird in der Bibel als der "Stellvertreter" von Christus bezeichnet: er "erinnere" uns an alles, indem Christus selbst nicht mehr da ist! Und indem er uns erinnert, gibt er uns Mut, Orientierung und Kraft. Und er tröstet uns auch, aber dieses Trösten ist nun gerade nicht der entscheidende Punkt, und wenn Martin Luther bei seiner Übersetzung der Bibel "Stellvertreter" mit "Tröster" gleichgesetzt hat, dann hat er die Sache doch ungebührlich verengt! Christen sind zwar Menschen, die in dieser gegenwärtigen Welt auch immer wieder getröstet sein müssen, weil diese Welt in ihrer geistlichen Blindheit und Dummheit mitunter gar nicht zum Aushalten ist oder weil ihnen auch ganz persönlich das Erdendasein vergällt ist, aber sie müssen nicht andauernd getröstet werden, sondern sie haben eine Aufgabe auch zu erfüllen, die Aufgabe, dass sie Christus vertreten, der ihnen gegenüber zuvor Gott schon vertrat. Das reine Trostchristentum ist ein Christentum, mit dem wir schließlich Gott wie auch Christus nur noch betrüben!

Durch den Geist sind Christen und Gott da - nicht unsichtbar in der Luft, sondern, sichtbar in beziehungsweise durch uns! Erst so aber können wir auch unseren heutigen Predigtabschnitt verstehen:

Christus hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi, damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen. Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe. Epheser 4,11-16

"Die Heiligen", und das sind wir alle, die wir zu der Familie oder dem Volk Gottes gehören, "sollen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes" - und "der Leib Christi soll gebaut werden" – in dieser Welt durch uns! Christus soll nicht einfach verschwunden sein aus der Welt, und nun gibt es da dieses Häuflein von Menschen, die ihn gern gehabt haben, und die gucken nun irgendwie Richtung Himmel hinter ihm her, um nichts sehnlicher dabei zu erwarten, als dass sie ebenfalls in den Himmel gelangen oder er wieder auf die Erde herabkommt, sondern, und das sagt Jesus im Johannesevangelium ausdrücklich und deutlich: das war der Sinn davon, dass er ging – das jetzt wir uns bewähren! Und: dass da jetzt nicht nur ein Einzelner ist, so wie Jesus einmal ein Einzelner war, sondern es soll ein Christus jetzt sein, welcher die Gestalt einer Gemeinschaft besitzt! Jetzt will Gott von einer Familie, von einem Volk repräsentiert sein unter den Menschen!

Aber Moment einmal, so werden wir vielleicht einwerfen wollen, ist das denn nicht schon lange der Fall? Da gibt es doch schon lange dieses erwählte Volk, nämlich die Israeliten! Ja, das gibt es auch, aber zunächst einmal nur als eine politische oder äußerlich feststellbare Gemeinschaft, aber nicht als ein geistliches, als ein in Herz, Sinn und Gemüt von Gott auch durchdrungenes Volk! Und vor allem: nicht als ein von der letzten Idee, von der letzten Wahrheit Gottes durchdrungenes Volk! Von der Wahrheit, die eben erst Christus eröffnet und die nicht eine Vertrags- und Gesetzeswahrheit, sondern eine Herzens- und Gesinnungs- und Gemütswahrheit ist und etwas mit Kindschaft und Freiheit und nun Geist wieder zu tun hat. Nur die Kirche Christi – so haben es die Apostel seit den allerersten Zeiten aufgefasst und begriffen – und natürlich nicht als eine verfasste, sondern als eine lebendige Kirche kann das wahre Israel sein! Die Kirche Christi nicht als eine "Körperschaft öffentlichen Rechtes", sondern als ein lebendiger Organismus! Und da sind sie denn nun alle, die zu dieser Kirche gehören, weniger in ihren "Ämtern" als vielmehr in ihren Funktionen gefragt. Der Fuß und die Hand, das Herz und die Lunge, das Ohr und das Auge, der Mund haben ja auch in unserem natürlichen Körper nicht Ämter, sondern sie haben Funktionen! Und sie sind nun auch an ihrer Stelle nicht faul oder fleißig, sondern sie sind gesund oder sind krank! Und sie können im übrigen auch nur gesund oder voll funktionsfähig sein, wenn unser gesamter Mensch gleichsam gesund ist! Aber dann umgekehrt auch: wenn selbst nur eines unserer Organe krank oder verletzt ist, muss das immer auch die anderen und das Ganze in Mitleidenschaft ziehen! Es gibt keine faule oder fleißige Kirche, es gibt nur eine kranke beziehungsweise verletzte oder gesunde!

Was lässt aber einen solchen Organismus immer gesund oder stark sein, und wann fehlt diese Gesundheit und Stärke? Im allgemeinen hängt doch immer alles daran, dass ein Organismus sich wie aus einem einzigen Stück fühlen kann! Und er fühlt sich nur dann immer so, wenn über ein einzelnes seiner Organe gar nicht erst nachgedacht werden muss, sondern es spielen da alle zusammen, und einst ist so gut wie das andre! Alle "machen mit" sozusagen! Aber dann auch noch mehr: Anmut und Würde! Wir können gesunde und funktionierende Körper bemerken, aber da ist keine Anmut und Würde! Keine Leichtigkeit, keine Eleganz, sondern es macht alles einen irgendwie linkischen und auch schwerfälligen Eindruck! Was würde uns als Kirche oder als Gemeinde gesund, was würde uns würdig und anmutig machen – ich setze in der Tat einmal voraus, dass wir jetzt so meist gar nicht sind! Unser Text spricht davon: wir sollen nicht mehr unmündig sein und uns hin und her treiben lassen mal von der einen und mal von der anderen Meinung, sondern mündig und erwachsen sollen wir sein und eine Existenz führen in Wahrheit und Liebe! Aber ganz besonders legt unser Text den Finger darauf: wir sollen geschult, wir sollen bewusst sein! An dieser wie auch an anderen Stellen der Bibel, an welchen Funktionen des Organismus Gemeinde aufgezählt werden, haben die allermeisten dieser Funktionen es immer mit Klärung und Bewusstmachung zu tun! Ein Organismus von Kirche, in welchem alle nur denken: ich weiß doch ohnehin schon Bescheid, ich hab das alles doch ohnehin hundertmal schon gehört,

und mir macht keiner mehr etwas vor, ist ein Organismus, den wir nur würdelos und krank nennen können. Vielleicht haben ja tatsächlich viele zumindest schon Vieles begriffen (obgleich ich nicht ganz überzeugt davon bin)! Aber eins haben sie auf diese Art eben noch überhaupt nicht begriffen: Wenn ich selbst etwas weiß, dann bin ich unmittelbar auch verpflichtet, es den anderen weiterzugeben, und tue ich das nicht, dann mag ich die Wahrheit zwar haben, aber durchaus nicht die Liebe! Und ich bin dann weit davon auch entfernt, mich als mündig und erwachsen zu zeigen! Eine kranke und unwürdige Kirche oder Gemeinde – kein Weg führt an dieser Erkenntnis vorbei – ist eine unmündige und ungeschulte Kirche oder Gemeinde: ein Organismus, in welchem nicht gelernt und gelehrt wird, nicht wechselseitig genommen und gegeben, sondern *"sie sind wie die zerstreuten Schafe, jeder sieht nur auf seinen eigenen Weg"*! Unsere gesamte Gesellschaft macht es uns zwar lange schon vor und sie gibt uns sogar – mit einigen Einschränkungen versehen – ein verfassungsmäßig gesichertes Recht, auf unseren eigenen Weg nur zu sehen, aber das heißt ja nicht, wir hätten es als Kirche genauso zu machen!

Gebe uns Gott Kraft und Gesundheit! Gebe er uns Klarheit und Wahrheit! Gebe er uns Anmut und Würde! Stärke er die Liebe in uns als den Willen, tatsächlich Organismus und Gemeinschaft und nicht nur Privatheit zu sein; als den Willen, Lernende und Lehrende zu sein, solange wir leben! Und im übrigen: Genau so lange leben wir auch!

28. Mai 2012